

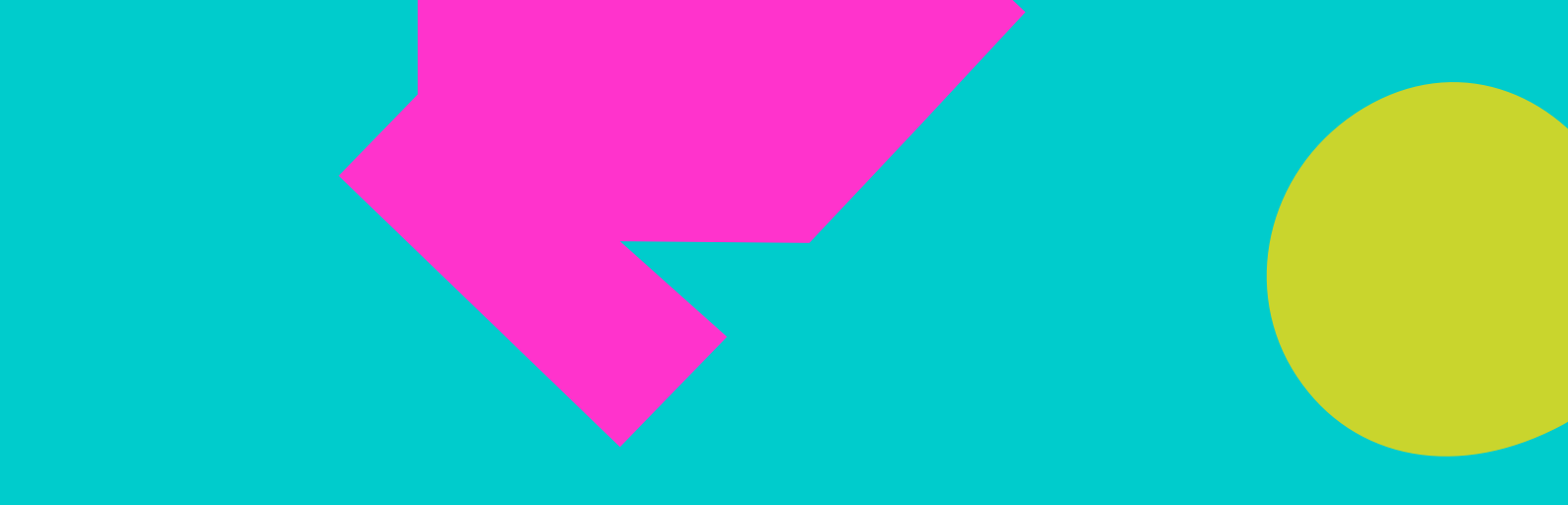
LEITFADEN

Für die pädagogische Arbeit mit den MEMO-Impulskarten



INHALTSVERZEICHNIS

3	Danksagung
4	Hintergrund und Ziele der MEMO-Impulskarten
6	Pädagogische Sensibilität
8	Herausfordernde Situationen und Fallstricke
10	Impulse und Gedanken für den schulischen Kontext
12	Impulse für außerschulische Lernorte
13	Die Konzeption der MEMO-Impulskarten
17	Zum Online-Material
19	Methodische Inspirationen



DANKSAGUNG

Die sorgfältig ausgewählten Frageimpulse dieses Kartensets wurden mit verschiedenen Gruppen, Initiativen und einzelnen Menschen erprobt, umformuliert, diskutiert und schließlich finalisiert.

Allen Beteiligten gilt unser herzlicher Dank.

HINTERGRUND UND ZIELE DER MEMO-IMPULSKARTEN

Das MEMO-Impulskartenset versteht sich als dialogisches Instrument, das Lern- und Bildungsprozesse unterstützt. Es hilft, in den Dialog zu treten, über das eigene und gesellschaftliche Erinnern nachzudenken, für Vergangenes zu sensibilisieren und aktiv zu werden. Dabei fokussiert es die Zeit des Nationalsozialismus (1933 bis 1945) und basiert auf Ergebnissen der **MEMO-Studien**, die das **Bielefelder Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)** im Zeitraum von 2018 bis 2023 veröffentlicht hat. Erarbeitet wurde es innerhalb der Konfliktakademie, ConflictA, ein Projekt, das durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt gefördert wurde und am IKG angesiedelt ist.

Das Kartenset dient nicht allein der Vermittlung historischen Wissens, sondern fördert Urteilskompetenzen und lädt zur Reflexion gesellschaftlicher Verantwortung sowie zur aktiven Teilnahme an demokratischer Kultur ein.

Das Kartenset verstehen wir als Anregung, Erinnerungskultur als gesellschaftliche und pädagogische Arbeit zu begreifen und zu reflektieren. Es hat nicht das Ziel, Urteile vorzugeben, sondern soll Räume für eigenständige und begleitete Auseinandersetzungen öffnen bei gleichzeitiger klarer Positionierung für Menschenrechte, demokratische Grundwerte und das Prinzip der Freiwilligkeit.

Der vorliegende Leitfaden soll allen Interessierten helfen, die vorab genannten Prozesse zu unterstützen. Die Textbausteine ergänzen sich, stehen aber auch für sich und können je nach Bedarf ausgewählt werden. Unter der Überschrift „Zum Weiterlesen“ sind Literaturtipps und weiterführende Materialien zur eigenständigen Vertiefung zu finden. Die Auswahl basiert auf fachlicher Expertise und orientiert sich an Publikationen und Ressourcen, die sich in unserer eigenen Bildungsarbeit als besonders anschlussfähig und praxisrelevant erwiesen haben.

ZIELSETZUNGEN UND -GRUPPEN

Die fünfzig Impulsfragen des Kartensets sind möglichst offen formuliert. Sie können und sollen in vielen möglichen Bildungssituationen eingesetzt werden. Eine spezifische Zielgruppe ist nicht festgelegt. Die Impulskarten eignen sich besonders in den schulischen Kontexten, der Aus- und Weiterbildung sowie der pädagogischen Praxis in Gedenkstätten. Die Fragen können zudem als individueller Lernimpuls oder auch als Gesprächsanlass im öffentlichen Raum dienen. Ein spezifisches Mindestalter ist für die Karten nicht vorgesehen. Wir empfehlen ihren Einsatz – je nach Kontext und Begleitung – ab etwa 12 Jahren.

ZIELFORMULIERUNGEN

In der Auseinandersetzung mit den Impulskarten können Menschen ...

- Reflexionsprozesse anstoßen und das eigene Nachdenken über Erinnerung – insbesondere an die Zeit des Nationalsozialismus – vertiefen.
- miteinander in einen dialogischen Austausch treten und unterschiedliche Perspektiven kennenlernen.
- eigene Haltungen, Fragen und Unsicherheiten im (inneren) Dialog prüfen und weiterentwickeln.
- Interesse und Motivation entwickeln, sich vertieft mit der Geschichte des Nationalsozialismus und ihren Nachwirkungen auseinanderzusetzen.

Viele Themen, die mit den MEMO-Impulskarten aufgezeigt werden, können belastend sein. Ein Fokus auf konstruktive oder positive Nachrichten, das Aktivwerden, Gespräche mit Menschen über die eigenen Gedanken und Gefühle oder das Aufschreiben dieser Gedanken kann helfen.



PÄDAGOGISCHE SENSIBILITÄT

Das MEMO-Impulskartenset kann Lehr- und Lernprozesse mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten unterstützen und anstoßen. Je nach Form der Auseinandersetzung – allein, zu zweit, in Gruppenkonstellationen – verbergen sich unterschiedliche Herausforderungen und Chancen. In Schulen, Gedenkstätten oder außerschulischen Lernorten können Dynamiken, Vorwissen, Unsicherheiten oder Widerstände von Menschen, die begleitet werden, selten allumfassend eingeschätzt werden.

Wichtig im Prozess ist es, moderierend und bei Bedarf stabilisierend einzugreifen. Die mit den Impulsfragen aufgeworfenen Themen bedürfen einer erhöhten Aufmerksamkeit für unterschiedliche familiäre Hintergründe, individuelle Betroffenheit und vielfältige Erfahrungshorizonte im Umgang mit (aktuellen) gesellschaftlichen Diskursen. Punktuell wird auf herausfordernde Situationen und Fallstricke im nachfolgenden Textblock eingegangen.

Generell kann die Arbeit mit dem Kartenset sowohl strukturierend als auch öffnend wirken. Je nach Zielgruppe sollten dafür methodische Rahmung, Sprachsensibilität und inhaltliche Vertiefung angepasst werden. Eine über gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit informierte, rassismus-, antisemitismus- sowie diskriminierungskritische Perspektive wird für die pädagogische Arbeit mit den Impulskarten empfohlen.

»Die Wortbedeutung ist nicht das, was verletzt, sondern die Verletzungskraft liegt im Sprechakt selbst. Insofern können auch ganz harmlose Worte in einer Weise verwendet werden, dass sie einem Faustschlag gleichkommen.« (Petra Gehring im Gespräch mit Christian Möller, 2019)

Besonders in Gruppenkonstellationen ist es sinnvoll, zu Beginn der Auseinandersetzung gemeinsame Kriterien dafür zu entwickeln, was einen guten Dialog für alle Beteiligten ausmacht:

- Gegenseitiger Respekt und klare Wertebasis
- Freiwilligkeit und Offenheit
- Sachorientiertheit
- Reflexionsbereitschaft
- Vertraulichkeit des Gesagten
- Recht auf Pause und Rückzug

ZUM WEITERLESEN

Über Diskriminierung sprechen:

Ensinger, Tami (2013): Handlungsmöglichkeiten gegen Antisemitismus im pädagogischen Raum, in: »Weltbild Antisemitismus. Didaktische und methodische Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in der Migrationsgesellschaft«, Frankfurt am Main: Bildungsstätte Anne Frank e.V., S. 9–19.

Fajembola, Olaolu / Nimindé-Dundadengar, Tebogo (2024): Mit Kindern über Diskriminierungen sprechen. Unter Mitwirkung von Ozan Zakariya Keskinkılıç, Toan Quoc Nguyen, Tayo Awosusi-Onutor, Tanya Raab, Max Appenroth, Melodie Michelberger, Raúl Krauthausen und Tanja Abou. 1. Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Mecheril, Paul / do Mar Castro Varela, María / Dirim, İnci / Melter, Claus / Shure, Saphira (2026): Migrationspädagogik. 2. Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Verlagsgruppe.

Rassismuskritisches Nachdenken lernen:

Digitaler VerLernkurs – rassismuskritische Impulse für kirchliche Praxis und Bildung. [Hier zu finden.](#)

Dialoge gestalten:

Wendland, Anthea und Polifke, Line (o.J.). Deutschland spricht. Empfehlungen für einen konstruktiven Dialog. [Hier zu finden.](#)

Bothe, Larissa / Guzmán de Rojas Alquisale, Claudia / Ortman, Jule / Ostertag, Theresa / Schütte, Zoë (2025): Demokratie im Dialog. Ein Methodenhandbuch zur demokratischen Konfliktbearbeitung für Argumentations- und Kommunikationstrainings mit Erwachsenen. Herausgegeben von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. Berlin: Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. ISBN 978-3-9825211-9-0
[Hier zu finden.](#)



HERAUSFORDERNDE SITUATIONEN UND FALLSTRICKE

Die Auseinandersetzung mit der Shoah, dem Holocaust, dem Samudaripe, den Verbrechen zur Zeit des Nationalsozialismus sowie Fragen nach einer Erinnerungskultur kann in pädagogischen Kontexten besonders herausfordernde Situationen hervorbringen. Die nachfolgenden Stichpunkte und Hinweise erfolgen exemplarisch und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit; sie sollen vielmehr der Orientierung und Vorbereitung dienen. Weiterführende Literatur und praxisnahe Materialien finden sich neben den Kästchen »Zum Weiterlesen« in diesem Dokument und in der Literaturliste auf unserer Website.

Typische Fallstricke:

- Relativierung
- Täter-Opfer-Umkehr
- Bagatellisierung oder Verharmlosung
- Provokation und Grenzüberschreitungen
- Antisemitische, rassistische Zuschreibungen
- Äußerungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Überwältigung durch Emotionalisierung
- Moralisierung (statt historischer Kontextualisierung)
- Whataboutism

Jedem der benannten Fallstricke kann und sollte aktiv begegnet werden. Es empfiehlt sich, vor Beginn eines Lernsettings mögliche Situationen gedanklich vorwegzunehmen: Welche Aussagen könnten fallen? Welche Reaktionen würden möglicherweise überraschen oder irritieren? Und welche konkreten Schritte wären dann hilfreich? Das Durchspielen typischer Szenarien – allein oder im Team – schafft Sicherheit und erleichtert es, in emotional aufgeladenen Momenten ruhig und klar zu reagieren. Ziel ist es, handlungsfähig zu bleiben und zugleich eine respektvolle, menschenrechtsorientierte Gesprächsatmosphäre zu gewährleisten und das Risiko spontaner Überforderung zu reduzieren. Eine solche präventive Reflexionspraxis unterstützt dabei, auch in herausfordernden Situationen differenziert, diskriminierungssensibel und normativ klar zu agieren.

Pädagogisch empfiehlt es sich dementsprechend, frühzeitig klare Gesprächsregeln (vgl. den voranstehenden Abschnitt „Pädagogische Sensibilität“) zu vereinbaren und eine wertschätzende, diskriminierungssensible Atmosphäre zu schaffen.

- ✿ Diskriminierende Aussagen sollten nicht übergangen, sondern ruhig aufgegriffen, eingeordnet und – wenn nötig – klar zurückgewiesen werden. Zugleich ist es hilfreich, zwischen Provokation, Unsicherheit und tatsächlicher menschenfeindlicher Haltung zu differenzieren und entsprechend angemessen zu reagieren. Historische Kontextualisierung und sachliche Einordnung können Relativierungen oder Bagatellisierungen fachlich begegnen, ohne in reine Moralisierung zu verfallen. Bei starker Emotionalisierung oder Betroffenheit sollten Pausen, strukturierende Methoden und gegebenenfalls Einzelgespräche ermöglicht werden. Ziel bleibt ein reflektierter Dialog, in dem von Diskriminierung(en) betroffene Personen möglichst geschützt werden als auch demokratische Auseinandersetzung gewahrt und eingeübt wird.

ZUM WEITERLESEN

Umgang mit diskriminierenden Aussagen und Handlungen sensibilisieren:

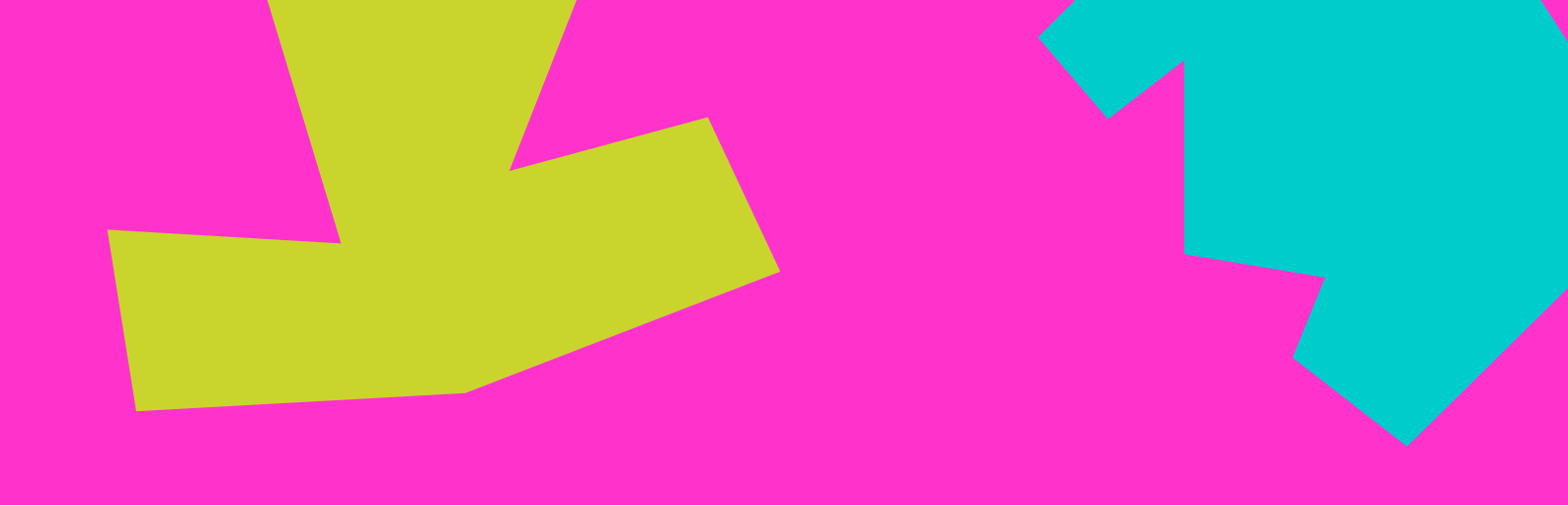
Was sage ich, wenn.../«Begegnen-Reihe» der Bundeszentrale für politische Bildung zu den Themenfeldern: Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Homophobie, Sexismus, Muslimfeindlichkeit. [Hier zu finden.](#)

Sachinformationen zu Judentum und Antisemitismus mit Reflexionsimpulsen:

Adeoso, Marie-Sophie: Let's talk about – Antisemitismus. Dein Eintragebuch. Text und Konzept: Marie-Sophie Adeoso. Illustrationen: Kathrin Rödl. Fachliche Beratung: Nathalie Friedlender. Entstanden in Zusammenarbeit mit der Bildungsstätte Anne Frank. Ravensburg: Ravensburger Verlag, 2026. ISBN 978-3-473-48092-0

Praxisperspektive:

Galert, Désirée: Antisemitismus diskriminierungssensibel bearbeiten – eine Praxisperspektive, in: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Info-dienst Radikalisierungsprävention, 03.03.2026, [Hier zu finden.](#)



IMPULSE UND GEDANKEN FÜR DEN SCHULISCHEN KONTEXT

Schule ist ein zentraler Ort gesellschaftlicher Aushandlung. Demokratiebildung ist dabei kein Zusatz, sondern Kern des staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Die Landesschulgesetze betonen die Vermittlung demokratischer Werte wie Menschenwürde, Gleichheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Bildungsangebote zur Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus, Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit tragen zu diesem Auftrag bei, indem sie historisches Lernen mit normativer Orientierung verbinden. Das Kartenset knüpft an schulische Curricula in gesellschaftswissenschaftlichen, sprachlichen und weiteren Lernbereichen an, ohne sich auf ein einzelnes Fach festzulegen. Es ist so konzipiert, dass es fachübergreifend einsetzbar ist und dialogische Lernprozesse unterstützt. Begleitet werden sollte der Einsatz durch die Prinzipien der Multiperspektivität, Kontroversität und Reflexivität. Geschichte wird dabei nicht als abgeschlossene Erzählung präsentiert, sondern als Deutungsprozess sichtbar gemacht: Historische Ereignisse werden gedeutet, eingeordnet und in Beziehung zur Gegenwart gesetzt. Diese Offenheit ermöglicht es, unterschiedliche Erfahrungen und Wissensbestände einzubringen.

- Gerade in superdiversen Klassenzimmern – geprägt von unterschiedlichen familiären Hintergründen, religiösen Bezügen, Migrationserfahrungen und individuellen Betroffenheiten – ist Multiperspektivität nicht nur didaktisches Prinzip, sondern pädagogische Notwendigkeit. Da Menschen unterschiedliche Erfahrungen machen, erinnern sie sich verschieden und verfügen über unterschiedliches Vorwissen. Lernsettings sollten dies berücksichtigen und Raum für differenzierte Beiträge schaffen. Dabei kann z. B. aus der vermeintlichen Abwesenheit jüdischer Schüler:innen nicht auf ihre tatsächliche Nichtanwesenheit geschlossen werden, da jüdische Kinder und Jugendliche ihr Jüdischsein aus Sorge vor antisemitischen Reaktionen möglicherweise nicht sichtbar machen.

»Erinnerungsarbeit an Schulen muss im Kontext des wertebasierten Bildungs- und Erziehungsauftrages und der Demokratiebildung erfolgen. In der Konsequenz bedeutet dies, dass ungeachtet der besonderen Verantwortung des Faches Geschichte alle Fächer die vorhandenen Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit Inhalten der Erinnerungskultur nutzen.« (KMK, Erinnern, S. 10)



Kontroversität bedeutet dabei nicht Beliebigkeit: Positionen können und sollen diskutiert werden, menschenfeindliche Aussagen jedoch nicht.

Reflexivität schließlich fordert dazu auf, auch eigene Perspektiven, Vorannahmen und Deutungsmuster zu hinterfragen. Lehrkräfte übernehmen hier eine moderierende Rolle, die Orientierung gibt, ohne zu überwältigen. In diesem Sinne entzieht sich das Kartenset einer eindimensionalen Vermittlungslogik; es versteht Geschichte als offenen Aushandlungsraum, in dem demokratische Kompetenzen eingeübt werden. Zugleich sind auch Lehrkräfte angefragt, ihre Perspektiven, Vorannahmen und Deutungsmuster zu hinterfragen.

Für die Praxis gilt: Alle Beteiligten sollten freiwillig über persönliche Erfahrungen sprechen können; niemand ist verpflichtet, eigene Betroffenheit offenzulegen. Zugleich kann es vorkommen, dass persönliche Reaktionen oder spontane Offenheit unbeabsichtigt sichtbar werden; auch darauf sollte im pädagogischen Rahmen achtsam reagiert werden. Wichtig ist hier eine mögliche Nachsorge im Anschluss, damit Teilnehmende mit ihren Eindrücken nicht allein bleiben. Äußerungen der Betroffenheit sollten weder infrage gestellt noch instrumentalisiert werden, sondern als Ausdruck einer ernst zu nehmenden persönlichen Erfahrung behandelt werden. Menschenrechte bilden den normativen Rahmen der Auseinandersetzung. Zugleich braucht Lernen Zeit – wir alle sind Lernende in einem Prozess, der Empathie, Geduld und Bereitschaft zur Verständigung erfordert.

ZUM WEITERLESEN

Die Rolle von Schule im Umgang mit Desinformation, rechtsextremen Narrativen und der Debatte um Neutralität im Unterricht:

Schönrich, Katharina: Auf Wahrheit bestehen – zum Schutz der Demokratie, in: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), 13.10.2025, [Hier zu finden.](#)

Kultusministerkonferenz (KMK) (o. J.): Menschenrechtsbildung in der Schule, [Hier zu finden.](#)

Kultusministerkonferenz (KMK) (2014/2026): Erinnern für die Zukunft. Empfehlungen zur Erinnerungskultur als Gegenstand historisch-politischer Bildung in der Schule. Beschluss vom 11.12.2014 in der Fassung der Bildungsministerkonferenz vom 11.06.2026. Berlin/Bonn: Sekretariat der Kultusministerkonferenz. [Hier zu finden.](#)

Literatur zu jüdischem Leben und Antisemitismus:

Bernstein, Julia, Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde – Analysen – Handlungsoptionen, Weinheim 2020, 85–90; 94–96; 151–153.

Chernivsky, Marina/Lorenz-Sinai, Friederike: Zwischenbericht: Studie zu den Auswirkungen des terroristischen Anschlags am 7. Oktober 2023, 105–106. [Hier zu finden.](#)



IMPULSE FÜR AUSSERSCHULISCHE LERNORTE

Außerschulische Lernorte – etwa Gedenkstätten, Jugendzentren, Vereine, politische Bildungsträger*innen oder kulturelle Einrichtungen – eröffnen andere pädagogische Möglichkeiten als die Schule. Sie sind häufig weniger durch Curricula, Leistungsbewertung oder Prüfungsdruck gebunden und lassen dadurch stärker prozess- und erfahrungsorientierte Zugänge zu. Weitere Vorteile können Freiwilligkeit und Eigenmotivation der Teilnehmenden sein oder darin bestehen, dass Erfahrungs- und Projektorientierung einen größeren Platz finden. Dass Dialog eher auf Augenhöhe entstehen kann, z. B. durch Peer-Begegnungen, steht neben der Möglichkeit, offenere Zeitstrukturen zu nutzen und motivationsgeleitete vertiefte Auseinandersetzung zuzulassen. Gerade bei Themen wie Erinnerungskulturen, Antisemitismuskritik oder Demokratieförderung kann dies zu intensiveren Reflexionsprozessen führen.

DIE KONZEPTION DER MEMO-IMPULSKARTEN

Die Frageimpulse sind in fünf inhaltliche Blöcke gegliedert, die eine thematische Orientierung bieten. Diese Einteilung dient der Strukturierung, ist jedoch nicht trennscharf zu verstehen. Die Kategorien werden durch das jeweilige Symbol sowie einer Farbe gekennzeichnet. 

Die Karten, die mit einem Buchstaben und der grauen kreisförmigen Symbolik versehen sind, dienen der Erläuterung, zeigen das Impressum und bieten den Zugang zur Feedbackseite per QR-Code.

Viele Fragen berühren mehrere Bereiche zugleich und laden dazu ein, Verbindungen herzustellen. Die Karten können sowohl innerhalb eines Blockes als auch blockübergreifend genutzt werden. Die Reihenfolge der Karten bietet eine mögliche Struktur, die jedoch je nach Kontext flexibel angepasst werden kann. Es ist nicht vorgesehen, alle Karten in einem Lehr-Lern-Moment vollständig zu bearbeiten. Vielmehr können – je nach Ziel, Gruppe und Situation – einzelne Karten bewusst ausgewählt oder auch zufällig gezogen werden. Die folgende Übersicht zeigt die fünf Themenbereiche im Überblick.

ERINNERUNGSKULTUREN

- | | |
|--|--|
| 1 Welche Ereignisse und Zeiträume aus der Geschichte findest Du besonders wichtig oder interessant? | 4 Was bedeutet »Erinnerungskultur«? |
| 2 An welche Ereignisse oder Zeiträume aus der Geschichte wird in Deutschland besonders häufig erinnert? | 5 Was machen Menschen, um an wichtige Ereignisse und Zeiträume aus der Geschichte zu erinnern? |
| 3 Gibt es Ereignisse oder Zeiträume aus der Geschichte, an die in Deutschland nicht öffentlich erinnert wird, die Du aber wichtig oder spannend findest? | 6 Was machst Du, um Dich an wichtige Ereignisse aus Deinem Leben zu erinnern? |
| | 7 Warum ist es wichtig, dass sich Menschen mit der Vergangenheit beschäftigen? |

WEGE DER AUSEINANDERSETZUNG



- 8 Wie hast Du Dich bisher mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt?
- 9 Welche Möglichkeit, sich mit der Zeit des Nationalsozialismus zu beschäftigen, würdest Du einer Person empfehlen, die noch gar nichts über diese Zeit weiß?
- 10 Welche Filme und Computerspiele fallen Dir ein, die in der Zeit des Nationalsozialismus spielen oder sich mit dieser Zeit beschäftigen?
- 11 Welche Gedenkstätte oder welchen Gedenkort zur Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus hast Du schon besucht? Was ist Dir dabei besonders in Erinnerung geblieben?
- 12 Stell Dir vor, Du könntest selbst einen Ort gestalten, an dem an die Zeit des Nationalsozialismus erinnert werden soll: Was wäre Dir wichtig, damit Menschen dort möglichst viel über diese Zeit lernen können?
- 13 Welche Orte in der Nähe Deines Zuhauses haben etwas mit der Zeit des Nationalsozialismus zu tun?
- 14 Was haben Menschen aus Deiner Familie während der Zeit des Nationalsozialismus getan oder erlebt?
- 15 Kennst Du Menschen, die die Zeit des Nationalsozialismus selbst erlebt haben?
- 16 Wie könntest Du mehr darüber erfahren, was Deine Vorfahren in der Zeit des Nationalsozialismus getan oder erlebt haben?
- 17 Besitzt jemand aus Deiner Familie etwas aus der Zeit des Nationalsozialismus?

FAKTEN UND VORSTELLUNGEN



- 18 Woran denkst Du zuerst, wenn Du an die Zeit des Nationalsozialismus denkst?
- 19 Welche Formen jüdischen Widerstands während der Zeit des Nationalsozialismus sind Dir bekannt oder kannst Du Dir vorstellen?
- 20 Welche Verantwortung hatte die damalige deutsche Bevölkerung für die Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus?
- 21 Warum unterschätzen Menschen heute, wie viele Deutsche während der Zeit des Nationalsozialismus direkt oder indirekt an den Verbrechen beteiligt waren?
- 22 Warum glauben viele Menschen heute, sie selbst hätten in der Zeit des Nationalsozialismus Widerstand geleistet, obwohl sich in der Zeit damals nur wenige Menschen im Widerstand befanden?
- 23 Im Zusammenhang mit der Zeit des Nationalsozialismus wird manchmal von »Mitläuferinnen und Mitläufern« gesprochen. Wer ist damit gemeint?
- 24 Welche Fragen zum Nationalsozialismus beschäftigen Dich besonders?
- 25 Wie würdest Du einer Person, die noch nie von der Zeit des Nationalsozialismus gehört hat, in wenigen Sätzen erklären, was damals passiert ist?

- 26 Welche Länder, abgesehen von Deutschland, verbindest Du mit der Zeit des Nationalsozialismus?
- 27 Was schätzt Du, wie viele Zwangsarbeitende* gab es in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland und im besetzten Europa? (*Zwangsarbeitende in der NS-Zeit waren Menschen, die gegen ihren Willen zur Arbeit gezwungen wurden und oft an den Folgen starben.)
- 28 Welche Unternehmen kennst Du, die an den Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus beteiligt waren oder davon profitiert haben?
- 29 Welche Personen oder Gruppen kennst Du, die in der Zeit des Nationalsozialismus gezielt verfolgt und ermordet wurden?
- 30 Welche Gruppen fallen Dir ein, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden und auch in der heutigen Gesellschaft diskriminiert oder benachteiligt werden?

GEGENWART UND ZUKUNFT

- 31 Welchen Einfluss hat die Beschäftigung mit der Zeit des Nationalsozialismus darauf, wie Du über andere Menschen denkst?
- 32 Was hat die Zeit des Nationalsozialismus mit Dir und Deinem Leben zu tun?
- 33 Was kannst Du tun, damit die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus nicht in Vergessenheit gerät?
- 34 Was bedeutet »Geschichtsrevisionismus«?
- 35 Kennst Du Beispiele dafür, dass Menschen bewusst historische Fakten über die Zeit des Nationalsozialismus verzerrt oder geleugnet haben?
- 36 In einer Gesprächsrunde sagt jemand: »In der Corona-Zeit gab es so viele Regeln und Einschränkungen durch den Staat – das war doch eigentlich nichts anderes als das, was die Leute damals in der Zeit des Nationalsozialismus erlebt haben.« Wie reagierst Du auf die Aussage?
- 37 Warum wollen manche Menschen einen »Schlussstrich« unter die Zeit des Nationalsozialismus ziehen und nicht mehr über diese Zeit sprechen?
- 38 Würdest Du Produkte von Unternehmen kaufen, die an den Verbrechen während der Zeit des Nationalsozialismus beteiligt waren?
- 39 Fallen Dir Vorfälle nach 1945 ein, die in einem Zusammenhang mit der Zeit und den Verbrechen des Nationalsozialismus stehen?
- 40 Welche Aussagen, Symbole oder Bilder begegnen Dir in Deinem Alltag, die mit der Zeit des Nationalsozialismus zusammenhängen?
- 41 Siehst Du Ähnlichkeiten zwischen der Zeit des Nationalsozialismus und unserer heutigen Zeit?
- 42 Wie werden Menschen in Deutschland in 100 Jahren an die Zeit des Nationalsozialismus erinnern?
- 43 Welche Wörter oder Begriffe kennst Du, die mit der Zeit des Nationalsozialismus zusammenhängen und heute noch benutzt werden?
- 44 Welche Nachrichten der letzten Wochen erinnern Dich an die Zeit des Nationalsozialismus?

ZEITZEUG*INNEN

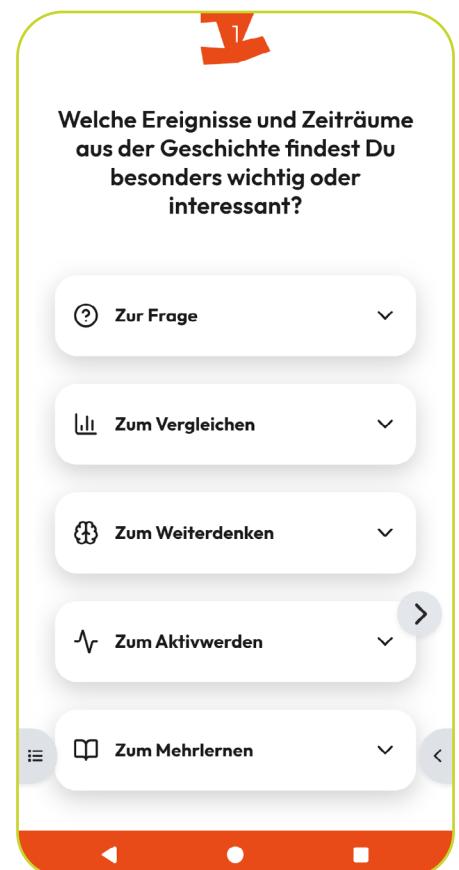
- 45 »I fear that Europe is forgetting its past and that Auschwitz is only asleep.« Welche Sorge spricht Ceija Stojka in diesem Zitat an?
- 46 »Es kommt nicht auf die großen Sachen an, sondern auf den Alltag der Tyrannei, der vergessen wird. Tausend Mückenstiche sind schlimmer als ein Schlag auf den Kopf.« (April 1944) Was sagt dieses Zitat aus den Tagebüchern von Victor Klemperer Dir über die Zeit des Nationalsozialismus?
- 47 »Wir dürfen niemals vergessen, doch Erinnern allein reicht nicht.« Was denkst Du, wünscht sich Margot Friedländer über das Erinnern hinaus?
- 48 »Ich hatte mich nur abends im Lager zu melden, um die Trockenverpflegung für den nächsten Tag abzuholen, die aus 125 Gramm Brot und einem Stück Margarine, Käse oder Wurst bestand. Sobald ich sie in den Händen hatte, war sie schon aufgegessen [...]« Welche Erfahrung aus der Zeit des Nationalsozialismus beschreibt Theodor Wonja Michael in diesem Zitat?
- 49 »Ich bin ein Jude aus dem Jenseits. Das ganze jüdische Volk wird ermordet, ich selbst habe eine ganze Stadt von Juden begraben ..., in Chelmo.« (Februar 1942) Was stellst Du Dir vor hat Szlama Ber Winer in Chelmo erlebt?
- 50 »1) Ich werde Dich immer lieben. 2) Ich werde Dich nie allein lassen. 3) Ich werde alles tun, um Dich glücklich zu machen. [...]« (Juni 1943) Welche Gedanken oder Gefühle lösen die Sätze von Felice Schragenheim in Dir aus?

ZUM ONLINE-MATERIAL

Die Rückseite jeder Karte eröffnet über einen QR-Code den Zugang zu einem digitalen Vertiefungsangebot. Zu jedem einzelnen Frageimpuls stehen dort ergänzende Inhalte bereit, die die analoge Diskussion strukturiert weiterführen. Das digitale Angebot ist als Moodle-Kurs angelegt und insbesondere für die Nutzung auf mobilen Endgeräten wie Smartphones optimiert. So kann unmittelbar im Gespräch oder im Anschluss individuell weitergearbeitet werden, aber auch eine intensive Vorbereitung für verschiedene Lernsettings erfolgen. Die Inhalte sind bewusst niedrigschwellig aufbereitet und der Zugriff via QR-Code oder über den Browser erfolgt ohne Registrierung.

Das Online-Material je Impulskarte ist – je nach Thema – in bis zu fünf Kategorien gegliedert:

- »Zur Frage«
- »Zum Vergleichen«
- »Zum Weiterdenken«
- »Zum Aktivwerden«
- »Zum Mehrlernen«

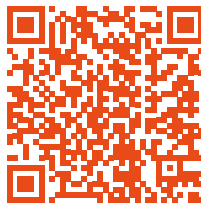




Diese Struktur ermöglicht eine Kombination aus Hintergrundwissen zur Frage, empirischer Einordnung (Auszug aus MEMO-Studien), weiteren Reflexionsimpulsen/-fragen, Handlungsanregungen/Challenges und weiterführenden Materialien.

Auf der rechten Seite des Kurses befindet sich ein Navigationspfeil, über den jederzeit Zugriff auf alle Impulskarten und das dazugehörige Online-Material des Sets möglich ist.

Ziel ist es, ein flexibles, vernetztes Lernangebot zu schaffen, das analoge Impulse und digitale Vertiefung miteinander verbindet. Die Inhalte, Impulse und Links wurden sorgfältig kuratiert und auf Grundlage aktueller fachlicher Erkenntnisse zusammengestellt. Zugleich versteht sich das digitale Angebot – so wie auch das Kartenset selbst – als dynamisches Format, das kontinuierlich überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt wird. Änderungen und Ergänzungen sind daher im Laufe der Zeit möglich. Für Rückmeldungen, Anregungen oder Hinweise steht das Projektteam gern zur Verfügung.



**Ihr habt Ideen für weitere Impulsfragen
oder Feedback?**

METHODISCHE INSPIRATIONEN

Die MEMO-Impulskarten sind methodisch offen angelegt und können in unterschiedlichen Settings flexibel eingesetzt werden. Neben den hier skizzierten Varianten finden sich weiterführende methodische Anregungen bspw. in der »Begegnen-Reihe« der Bundeszentrale für politische Bildung ([siehe Seite 9](#)) und kreative, neue Möglichkeiten können getestet werden.

Die folgenden Vorschläge verstehen sich als mögliche Zugänge, die je nach Zielgruppe, Zeitrahmen und Kontext angepasst werden können. Grundsätzliche Orientierung findet sich dafür im Kartenset selbst auf der Karte »D«.

Du kannst das Kartenset auf verschiedene Arten nutzen, gemischt oder in der vorgegebenen Reihenfolge.

Hier sind drei **Vorschläge**:

- **Allein:** Ziehe eine Karte aus dem Set und beantworte die Frage für Dich.
- **Zu zweit:** Eine Person zieht zwei oder mehrere Karten und interviewt die andere Person.
- **In Gruppen:** Ihr zieht eine Karte vom Stapel und beantwortet im Uhrzeigersinn die Frage.

D

»Karte des Tages«

Zu Beginn wird eine Karte – zufällig oder bewusst – ausgewählt. Nach einer kurzen Denkphase folgt eine Reflexion, entweder individuell durch schriftliche Notizen oder stilles Nachdenken. In Gruppensettings wäre ein Blitzlicht oder kurzer Austausch denkbar. Diese Methode eignet sich insbesondere als Einstieg oder Impuls zur Aktivierung von Vorwissen und Perspektiven. Eine Variation stellt die »Wochenkarte« dar, bei der eine Frage über mehrere Tage hinweg individuell reflektiert und fortlaufend zur Thematik gearbeitet wird.

»Position beziehen«

Hier wird die Leitfrage der Karte genutzt, um unterschiedliche Standpunkte sichtbar zu machen, beispielsweise durch eine Positionslinie im Raum oder moderierte Statements. Ziel ist es, Kontroversität und Multiperspektivität erfahrbar zu machen, ohne normative Orientierung aus dem Blick zu verlieren. Die anschließende Auswertung dient der Reflexion von Argumentationsmustern und Deutungsprozessen.

Beispiel zum ersten Frageimpuls (Karte 1): »Welche Ereignisse und Zeiträume aus der Geschichte findest Du besonders wichtig oder interessant?«

Lernende schreiben als Erstes individuell ein oder zwei historische Ereignisse oder Zeiträume auf und positionieren sich anschließend auf einer Meinungslinie. Diese kann beispielsweise folgende Bezeichnung an den zwei Achsenenden aufzeigen: »nationale Geschichte« – »globale Geschichte« oder »Vergangenheit vor 1945« – »Zeitgeschichte/Gegenwartsgeschichte«. Die Positionierung erfolgt hier über eine Priorisierung und lädt zum Austausch, Begründen und Perspektivwechsel ein. Ziel könnte bspw. sein, dass die Lernenden erkennen und erläutern können, dass der Nationalsozialismus kein ausschließlich nationales Ereignis war, sondern transnationale Auswirkungen hatte und in gegenwärtigen gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen weiterhin relevant ist.

»Perspektive wechseln«

Eine Leitfrage wird gestellt, bspw. Nummer 1: »Welche Ereignisse und Zeiträume aus der Geschichte findest Du besonders wichtig oder interessant?« Diese beantwortet jede*r für sich schriftlich auf einem Zettel. Anschließend werden Kleingruppen gebildet und spezifische Perspektiven zugeordnet wie etwa »Jugendliche heute«, »Lehrkräfte«, »Nachkommen von Verfolgten«. Die Gruppen diskutieren anschließend aus ihrer zugewiesenen Perspektive und könnten mit weiteren Fragen dabei unterstützt werden (Welche historischen Ereignisse sind aus dieser Perspektive besonders relevant? Warum?). Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt und miteinander reflektiert.

IMPRESSUM

1. Auflage 2026

HERAUSGEBERIN

ConflictA Konfliktakademie
Universitätsstraße 25
33615 Bielefeld

AUTOR

Nico Noltemeyer-Gautier

GESTALTUNG

Lisa-Marie Schmidt

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Stiftung

evz

Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

